

# SALZBURGER PFINGSTFESTSPIELE 2011



Georg Friedrich Händel

## Aci, Galatea e Polifemo

*Der belgische Dirigent und Alte-Musik-Spezialist René Jacobs – zuletzt 2006 mit Händels Alexander-Fest bei den Salzburger Festspielen zu Gast, wo er auch Triumphe mit Monteverdis L'Orfeo und Cavallis La Calisto feierte – leitet zu Pfingsten 2011 Händels Aci, Galatea e Polifemo. Die hinreißende Serenata mit ihren Klangfarben-Experimenten entstand während eines Neapel-Aufenthalts des Komponisten. Ein Werk wie maßgeschneidert für die Akademie für Alte Musik Berlin und die drei grandiosen Solisten: Sunhae Im, Vivica Genaux und Marcos Fink.*

Neapel war im 17. und 18. Jahrhundert eine der großen Metropolen Europas. Sowohl politisch als auch kulturell. Die berühmten Konservatorien Neapels etwa zogen eine junge Komponistengeneration heran, die das internationale Musikleben entscheidend beeinflusste. Und Musiker aus ganz Europa gaben sich in der Musikresidenz ein Stelldichein.

Während seines ersten Italien-Aufenthalts (1706–1710) verbrachte Georg Friedrich Händel im Frühsommer 1708 zwei bis drei Monate in Neapel. In dieser Zeit erhielt er – von den einflussreichsten Familien der Stadt umworben – den Auftrag, für eine bevorstehende Hochzeit die Serenata *Acis, Galatea e Polifemo* zu komponieren. „Es gehörte gewissermaßen zur Erziehung eines deutschen Komponisten, dass er auch eine Studienreise nach Italien unternahm. In der kurzen Zeit, in der Händel in den Städten Florenz, Venedig, Rom und Neapel war, hat er so viele tolle Ideen gehabt, dass er sie mehrmals verwendet hat“, erklärt René Jacobs den Umstand, dass Händel den Stoff über den Schäfer Acis und die Meeresnymphe Galatea, deren Liebe der eifersüchtige Riese Polyphem ein tragisches Ende bereitet, später in England noch einmal vertonte: Es entstand die heute viel bekanntere und oft aufgeführte Masque *Acis and Galatea* – wenngleich in gänzlich anderer musikalischer Form. „Im italienischen Werk etwa gibt es keinen Chor, nur die drei Personen – und es ist natürlich ein ganz anderes Genre. Man kann die beiden Werke nicht vergleichen. Die Serenata ist sicher weniger aufwändig, aber sie hat Musik, die wesentlich moderner anmutet als jene in der englischen Masque. Das gilt generell für Händels ‚italienische Musik‘: Er war noch jünger, er hat noch mehr gewagt und experimentiert.“

## Zwei Lesarten

Das Libretto zur Serenata schrieb der Privatsekretär der Auftraggeberin Donna Aurora Sanseverino, Abbate Nicola Giuvo, nach dem 13. Buch der *Metamorphosen* des Ovid. Es handelt von der tragischen Liebesgeschichte des Hirten Acis und der Nymphe Galatea, deren Glück durch den ebenfalls in Galatea verliebten Zyklopen Polyphem gewaltsam zerstört wird. Da die Nymphe den einäugigen Riesen aus Liebe zu Acis immer wieder zurückweist, erschlägt Polyphem seinen Nebenbuhler am Ende mit einem Felsblock. Dieser der griechischen Mythologie entsprungene Plot sei allerdings auch in einer christlichen Auslegung denkbar, meint René Jacobs: „Acis und Galatea sind mit zwei hohen Stimmen besetzt. Wir sind zuerst einmal überrascht darüber, dass Acis eine hohe Sopranpartie ist und Galatea eine Altpartie und nicht umgekehrt. Der Riese Polyphem, der versucht Galatea zu verführen, ist ein Bass. Das hat mit einem möglichen Subtext des Werkes zu tun. Ich habe dafür zwar keine Beweise und auch keine Literatur dazu publiziert gefunden, aber es ist nicht schwierig, den Text in einer religiösen Deutung zu lesen. Das hieße dann: Acis ist Christus, Polyphem sein Widersacher, der Teufel, und dazwischen ist die menschliche Seele – Galatea. Und in diesem Sinn ist es natürlich symbolisch, wenn Christus die höchste Partie zugeordnet ist, dem Teufel die tiefste.“

Die mythologische Geschichte gab Händel die Gelegenheit, ein reiches Spektrum an Affekten zwischen Idylle und Komik musikalisch zu schildern. Und auf der Grundlage einer musikalischen

Charakterisierung der drei Titelhelden – in Salzburg interpretiert von Sunhae Im, Vivica Genaux und Marcos Fink – entwickelte Händel eine dramatische Konzeption, die zu einer opernhafte Vertonung des Librettos führte. „Die Serenata war – wie der Name schon sagt – ein abendfüllendes Stück, ein musikdramatisches Werk, allerdings ohne Bühnenbild und ohne Inszenierung – aber doch gespielt. Man muss sich vorstellen, dass sich die drei Sänger nicht sehr viel bewegten, aber mit Körpersprache, Gestik und Mimik spielten – das war eine hohe Kunst, worin die besten Sänger brillierten. Es existierten zu dieser Zeit Traktate über die Gestik, die darlegten, wie ein Schauspieler mit seinem Körper einen Affekt ausdrücken soll. Die Modelle waren klassische antike Skulpturen“, erläutert René Jacobs. – Ein Werk also nicht nur voll der Klangfarben-Experimente, sondern auch der Affekt-Kontraste.